

Dorking

Eine alte Rasse neu entdeckt

Die ersten Dorking in meinem Leben sah ich als junger Mann mit Anfang Zwanzig beim mittlerweile verstorbenen Zuchtfreund Ernst Lautenbach in Bad Kreuznach. Er züchtete schwarze Minorka und Zwerg-Minorka in beiden Kammformen. Die Zwerge mit Rosenkamm hatte er selbst erzüchtet. Nach unserer Lokalschau half ich ihm beim Rücktransport seiner Tiere in die heimatische Zuchtanlage. Dabei erspähte ich zwei silberhalsige Dorking-Hennen, eine mit Rosenkamm, die andere mit Einfachkamm. Da mir die Tiere gut gefielen, wurden sie genauer inspiziert und der alte erfahrene Züchter erklärte mir seine neue Errungenschaft in allen Einzelheiten. Ich war begeistert. Leider hatte er nur die zwei Hennen, da der Hahn den Transport nach Bad Kreuznach nicht überstand. Danach verlor ich die Dorking aus den Augen. Bei den

Großschauen waren vereinzelt Tiere zu sehen und auf einer Lokalschau hatte ich auch hin und wieder einige Dorking in Weiß und Gesperbert zu bewerten. Die Farbenschläge sagten mir aber nicht recht zu. Beinahe drei Jahrzehnte später fragte ein Zuchtfreund aus Bayern nach einem Satz Bruteier meiner Zwerg-Niederrheiner, gelbsperber. Im Gespräch ergab sich, dass er auch Dorking in Silberhalsig und Silber-Wildfarbig züchtet. Wir kamen schnell überein, Bruteier zu tauschen. Da mir bekannt war, dass die Zuchtbasis der Dorking eher bescheiden war, telefonierte ich mit sämtlichen Züchtern von Dorking, die in den Katalogen der Großschauen gelistet waren, um einen weiteren Satz Bruteier zu erhalten. Es schlüpften aus den Bruteiern von zwei Züchtern schließlich 32 Küken, die sehr unterschiedlich in der Größe und in der Farbe ausfielen – von silberhalsig in allen

Variationen nach silber-wildfarbig. Mit großen Abstrichen in der Schwanzfederlage und Farbe konnte ich für das folgende Zuchtjahr 2,3 große, kräftige Tiere mit guter Zehentrennung als Basis für meine Dorkingzucht vorsehen.

Lange Geschichte

Sicherlich sind die Dorking mit ihrem bewusst grobschrötigen Aussehen nicht jedermanns Geschmack. Interessierten Züchtern bedeuten Sie aber weit mehr als nur ein Huhn mit besonderen Kennzeichen. Bereits vor Jahrhunderten haben die Liebhaber kulinarischer Genüsse in verschiedenen Ländern mastfähige Hühnerrassen gezüchtet und dabei auf die bereits damals bekannten Dorking zurückgegriffen, um die Mastfähigkeit und das zarte, kurzfaserrige Fleisch der Rasse in ihre lokalen Schläge einzubringen.

Nachweislich sind die Sussex aus den Dorking entstanden. Die „Ursussex“, bzw. der Kent-Surrey-Sussex-Schlag hatten ebenso 5 Zehen wie die französischen Rassen Houdan und Faverolles, sowie die daraus entstandenen Deutschen Lachshühner. In allen diesen Rassen fließt nachweislich das Blut der Dorking. Vermutlich standen die Dorking auch bei der Entstehung der Brahma und der Orpington Pate. Zweifellos sind die Dorking die älteste bekannte europäische Hühnerrasse. Bereits Columella (geb. 4 n. Chr.; † 70 n. Chr.) beschrieb in seinem Werk über die Landwirtschaft in Jahr 50 n. Chr. nicht nur die fünf Zehen, sondern auch andere wichtige Faktoren als Rassemerkmale. Die Übersetzung lautet: „Die Zuchthennen sollen von ausgesuchter Farbe sein und einen kräf-



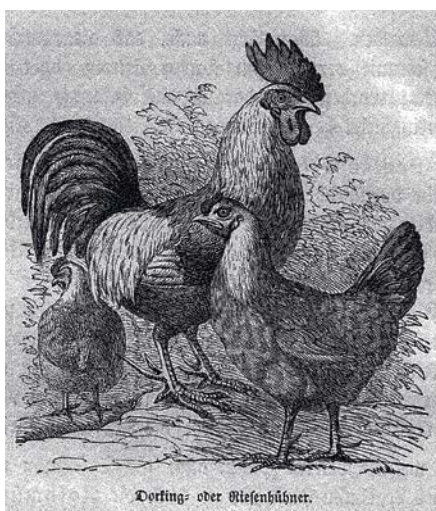
1,1 Dorking, silberhalsig, gemalt von Benedikt Stammler ARCHIV: KLITZKE



1,0 Dorking mit Rosenkamm, silber-wildfarbig, und 0,1 Dorking, gold-wildfarbig, aus The Illustrated Book of Poultry (L. Wright, 1873)

tigen Körper von eckiger Form und voller Brust zeigen. Die Köpfe sollen groß sein und aufrechtstehende, glänzende rote Kämme haben“. Diese Beschreibung ist in keiner Weise mit unseren heutigen Standardbeschreibungen zu vergleichen. Doch ist davon auszugehen, dass dieser Schlag schon recht einheitlich vorhanden war und sicherlich schon lange vor dieser ersten urkundlichen Erwähnung existiert hat. Auch Bruno Dürigen schreibt in seinem Buch „Die Geflügelzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt“ von 1886 folgendes über die Dorking: „Vielleicht haben die alten Römer fünfzehige Tafelhühner, deren es schon vor zwei Jahrtausenden im alten Rom gab, mit nach Süden Britanniens gebracht? Sussex und Surrey sind der Hauptsitz der Zucht fünfzehiger Hühner“. Der britische Arzt, Ornithologe und Naturforscher John Latham (geb. 1740; † 1837) gebraucht bereits die Bezeichnung „Dorking Cock“ und merkt an, dass diese Hühner gerupft 7 bis 8 englische

Pfund, ein Hahn hatte fast 14 engl. Pfund, wiegen. Als Hinweis: das englische Pfund hat 453 g. Peter Simon Pallas (geb. 1741; † 1811), preußischer Naturforscher und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg, fand bei seinen



Auch in Deutschland sind die Dorking seit rund 150 Jahren bekannt, wie diese Zeichnung aus Das Hühnerbuch von J.J. Weber, 1877, belegt

Studienreisen in Russland 1768–1773 „Gallinaces anglica“ (englische Hühner) und beschreibt diese: „fünfzehig, schwer, wohlschmeckend, schneeweiß, besonders aus England importiert“. Nach den Angaben von Edward Brown wurde die erste Musterbeschreibung der Dorking 1815 verfasst. Unabhängig voneinander wurden die Dorking in den Schriften des Franzosen Buffon und von Bechstein erwähnt, ohne dass diese näher auf die Rasse eingingen. Ebenfalls im Jahr 1815 schreibt der Engländer Bonington Moubray über die Rasse: „Die Darkinghühner werden in Darking und seiner Nähe in großer Zahl und Vollendung angetroffen. Sie sind die größten unserer Hühner, schön gebaut, mit langem, geräumigem Körper und kurzen Läufen und sie sind ergiebige Leger. Die echte Farbe ist reines Weiß, ihr Hauptkennzeichen sind fünf Zehen an jedem Fuße. Die Darkings sind die Rasse, die allgemein zum Kapaunisieren genommen wird“. Hierzu muss man wissen, dass der

frühere Name des Ortes Dorking Dorking war. Da auch Pallas von schneeweißen Hühner schreibt, war wohl der weiße Farbenschlag zu dieser Zeit am weitesten verbreitet.

Etwa 40 Jahre später schreibt Moubray in der neuen Auflage seines Werkes „A Practical Treatise on Breeding, Rearing and Fattening all Kinds of Domestic Poultry, Pheasants, Pigeons and Rabbits“ das die echten weißen Dorking nunmehr selten geworden sind und dass weitaus mehr an Grauen, Roten (Reds), Gesperberten und Schwarzbrüstigen vorhanden seien. In dieser Auflage erfolgt die Schreibweise des Stadtnamens Dorking in der uns heute bekannten Weise. Moubray berichtet zwar hier erstmals von unterschiedlichen Farbenschlägen, wir dürfen aber nicht davon ausgehen, dass diese bereits in Reinzucht existierten. Die Vollendung bzw. die Reinzucht der Farbenschläge bildete sich erst mit der Entstehung der Rassegeflügelzucht heraus. Vermutlich waren die schwarz-

brüstigen Schläge größer oder widerstandfähiger als die Weißen, setzten sich mehr und mehr durch und konnten innerhalb Englands eine gute Verbreitung erlangen.

Blancke schreibt in seiner Auflage von 1908, dass nach alter Überlieferung, die leider nicht nachgewiesen werden kann, beide Schläge die überragende Größe einem riesigen, aus Indien stammenden Hahn verdanken. Dieser soll in seinem Aussehen dem Dorkingtyp entsprechen, jedoch nur vier Zehen an den Läufen besessen haben. Das Gewicht der Dorking, laut damaligem Standard beim Althahn neun englische Pfund, stieg plötzlich bei ausgestellten Tieren auf 13 Pfund. Der nachweislich schwerste Hahn wog sogar mehr als 14 Pfund. Umgerechnet sind das fast 6,5 kg.

Seit rund 160 Jahren in Deutschland

Es ist überliefert, dass die Dorking wohl 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Leider haben sie bei uns nie-

mals einen größeren Züchterkreis finden können. Hin und wieder wurden Tiere aus England eingeführt. Der britische Geflügelhändler Pardley aus Birmingham stellte in den 1890er Jahren bei Ausstellungen in Nord- und Westdeutschland regelmäßig durchaus gute Zuchtstämme von 1,2 aus, die in der Regel zu Preisen von 40 bis 60 Reichsmark von deutschen Züchtern erworben wurden.

Die stärkste Verbreitung in Deutschland konnten die Dorking im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts erreichen. Es war das außerordentliche Verdienst des sehr rührigen Vorsitzenden des damaligen SV Gottfried von Lindheim. Auf der Nationalen von 1910 konnte die stattliche Anzahl von 39 Tieren erreicht werden. Auch bei den Dorking zeigte sich, dass die Verbreitung und der Zuchtstand einer Rasse von der publizierenden Tätigkeit der SV abhängig sein können. Denn nachdem von Lindheim vom Kriegseinsatz im ersten Weltkrieg nicht mehr zurückkehrte und sich kein geeigneter Nachfolger fand, wurde es nach 1918 sehr still um die Dorking. Sicherlich haben auch die Auswirkungen des Weltkrieges und der Rezession der zwanziger Jahre dazu beigetragen. So wurden auf der Lipsia 1926 nur 10 Tiere, 1934 nur 9 und 1939 lediglich 4 Dorking, alle im silbergrauen Farbenschlag gezeigt. Die in Hannover und auf der Nationalen gezeigten Tiere konnte man an den Fingern einer Hand abzählen. Als man nach dem 2. Weltkrieg wieder mit der Rassegeflügelzucht begann galten die Dorking in beiden Teilen Deutschlands als ausgestorben. In der damaligen DDR wurden sie nachweislich wieder ab 1963 gezüchtet. Hier hatte man die vereinzelt vorhandenen Exemplare für die weitere Zucht zusammengeführt. Im Westen Deutschlands setzte sich der SV der seltenen Hühnerrassen sehr für die Beschaffung von Dorking ein. Durch die Vermittlung des damaligen BDRG-Prä-



o,1 Dorking, silberhalsig, Hannover 2015, hv E (Gerald Baumgartl, Hammersbach)

FOTO: SCHELLSCHMIDT



0,1 Dorking, gesperbert, Leipzig 2019, sg 93 Z (Kai Korngiebel, Werra-Suhl-Tal)



1,0 Dorking, weiß, Leipzig 2019, sg 94 GE (Joachim Mojzis, Chemnitz)

FOTOS: WOLTERS

sidenten Wilhelm Ziebertz gelang es, Bruteier aus England zu erhalten. Aus westdeutschen Beständen gelangten auch Tiere in die Schweiz. Die ersten Dorking nach dem Krieg wurden im Westen Deutschlands von Fritz Nürk aus Karlsruhe auf Großschauen ausgestellt. Die über lange Zeit in West- und Ostdeutschland nach dem Krieg gezeigten Tiere konnten an die Größe, das Volumen und das Gewicht ihrer Artgenossen aus dem Mutterland nicht heranreichen. Es wurden klimatische

Gründe angeführt, die Experten waren sich aber nicht einig. Ein rheinischer Züchter versuchte mit einer treibhausartigen Zuchtanlage das Klima im Süden Englands nachzubilden. Trotz Wärme, trockenen Bodens und einem Futter mit viel Protein (er fütterte rohes Fleisch), stellte sich in Größe und Gewicht kein Erfolg ein. Seine Tiere kamen nicht über die Größe von kräftigen Italienern hinaus. Die Kämme und Kehllappen nahmen aber riesige Formen an. Andere Züchter aus

dem Vogtland und dem Erzgebirge, wo bekanntlich das Klima deutlich rauer ist, konnten beachtliche Dorkings züchten, die in jeder Beziehung mit den Artgenossen auf der Insel konkurrieren konnten. Leider haben die Dorking in dieser Zeit nur einen kleinen Züchterkreis finden können und das ist meines Erachtens der Grund der geringen Größe der Tiere zu diesem Zeitpunkt. Die Meldezahl der Nationalen von 1910 mit 39 Tieren konnte erst wieder über ►

— ANZEIGE —

Damit Ihre Zuchttiere gut aussehen ...

deuka companion
Wissen, was wichtig ist.

versorgen wir sie mit den richtigen Nährstoffen

deuka W/Z Futter gekörnt
Reifefutter für Wachteln, Fasane, Rebhühner, Perlhühner, Pfauen sowie Ziergänse und -enten.

deuka all-mash R Mehl oder gekörnt
Das Reifefutter für Junghennen ab der 8. Lebenswoche.

deuka all-mash Schau gekörnt
Das spezielle Schauvorbereitungsfutter für Rassegeflügel.



o,1 Dorking, gold-wildfarbig, Leipzig 2012, sg 94 Z (Kai Korngiebel, Werra-Suhl-Tal)

FOTO: WOLTERS



o,1 Dorking, silber-wildfarbig, Hannover 2014, v BB (Gerald Baumgartl, Hammersbach)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

ein Jahrhundert später auf der deutschen Junggeflügelshow in Hannover 2018 mit 43 Tieren erreicht werden. Ein Jahr später wurden in Leipzig anlässlich der angeschlossenen HSS 33 Tiere ausgestellt.

Dabei spielte wieder die Tätigkeit von Sondervereinen eine Rolle. Der SV der seltenen Hühnerrassen gab im Jahr 2017 die Dorking frei, damit sich wieder ein eigenständiger SV für diese Rasse formieren konnte. Und der Vorsitzende des neuen SV der Züchter der Dorking und Zwerg-Dorking, Joachim Mojzis, hatte im Vorfeld von Hannover 2018 kräftig die Werbetrommel gerührt. Mit anderen Worten vor den Erfolg hat der Herrgott den Schweiß gestellt.

Wichtige Erscheinung

Die Dorking sind in jeder Beziehung Formenhühner. Sie gehören zu den großen und schweren Hühnern. Der lange, tiefe und breite kastenförmige Körper ist die Grundvoraussetzung, die ein hoch bewertetes Tier besitzen muss. Die Henne wirkt noch kastenförmiger als der Hahn, da sie in der Körperhaltung noch waagerechter ist, eine etwas

tiefer Stellung hat, kürzer im Hals ist und den noch mehr entwickelten Bauch zeigt. Die Läufe sind kräftig und hell fleischfarbig. Sie müssen gut entwickelt sein, um den massigen, voluminösen Körper mit dem stabilen Knochenbau tragen zu können.

Die 5. Zehe ist ein weiteres Hauptrassemerkmal. Diese ist oberhalb der vierten Standzehe angesetzt und verläuft mit leichten Schwung nach oben. Sie ist deutlich länger als die 4. Zehe. Der Abstand bzw. die Trennung zwischen der 4. und 5. Zehe muss klar gegeben sein. Ob hier der Abstand ein paar Millimeter mehr beträgt, ist nicht ausschlaggebend, wichtig ist die klare Trennung. Eine gemeinsame Knochenwurzel (knorpelähnliche Verwachsung) ist fehlerhaft.

Wichtig ist auch, dass die 4. Zehe Bodenhaftung hat, also nicht frei in der Luft hängt. Wenn Letzteres stark ausgeprägt ist, gehört es in der Mangelspalte vermerkt. Die Krallen an den Enden der Zehen, insbesondere 4. und 5. Zehe, dürfen nicht verkümmert sein bzw. in mehrfacher Form (Doppelkrallen) vorkommen.

Zuchtziel sollte weiterhin sein, dass der Sporn beim Hahn in Richtung der hinteren Zehen und nicht nach außen gerichtet ist. Bitte nicht als Fehler auf der Bewertungskarte vermerken, aber wenn das gewünschte Zuchtziel vorhanden ist, sollte der Vorzug sehr wohl notiert werden. Die Sporenbildung bei den Hennen ist in der Zucht ein Problem, an dem wir arbeiten müssen. In England ist der Sporn bei den Hennen kein Ausschlussfehler und aus diesem Grund weit verbreitet. Wir möchten ihn nicht! Wenn eine einjährige Henne keinen Sporn hat, ist sie für die weitere Zucht besonders wertvoll.

Der Kamm und die Kehllappen sind bei den Dorking gut entwickelt. Der Einfachkamm soll groß sein mit breiten Kammzacken. Bei den Hennen liegt die Kammfahne leicht um, ohne dabei allzu weich zu wirken. Ein Stehkamm ist aber kein Fehler. Ein ausgeprägter Wickelkamm an der Kammfront ist dagegen fehlerhaft. Kämme, wie sie bei den Italienern angetroffen werden, sind kein Maßstab. Wie bei allen Rassen sind Doppelzacken und Auswüchse fehlerhaft.

Der Rosenkamm zeigt eine grobe, aber gleichmäßige Perlung, vorn breit und der Dorn im Idealfall leicht aufwärtsgerichtet – ähnlich den Hamburgern, aber deutlich größer. Den typischen Dorking-Kopf runden große und zugleich längliche Kehllappen ab. Aufgrund der Größe ist ein Aufklappen der Kehllappen zu tolerieren. Längsfalten sind gestattet, Querfalten ein Fehler. Die roten Ohrappen sind von deutlicher Ausprägung. Bei legenden Hennen ist eine Ohrblasse weder Wunsch noch ein Fehler, deutlich weiße Ohrscheiben (Emaile) sind selbstverständlich fehlerhaft. Den Kopf zielt weiter ein orangefarbenes Auge. Der Schnabel ist kräftig und analog zur Lauffarbe hell fleischfarbig. Der Blick der ausgewachsenen Hähne wirkt eher „finster“. Früher waren die Kammformen den einzelnen Farbschlägen zugeordnet, so zeigten die Weißen und Gesperberten meist Rosenkamm. Der aktuelle Standard sieht beide Kammformen für alle zugelassenen Farbschläge vor. Bei der Beurteilung der Kopfpunkte sollten die Preisrichter mit Fingerspitzengefühl ans Werk gehen, damit nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet

wird. Es gibt hier noch reichlich Luft nach oben, an der Verbesserung wird gearbeitet.

Das Gefieder der Dorking ist deutlich ausgeprägt, Hals- und Sattelbehang bei den Hähnen lang und füllig. Der Schwanzaufbau bei den Hähnen ist lang, breit und voll, sowie reichlich besetzt. Bei den Hennen ebenfalls breit im Ansatz, die langen Steuerfedern werden leicht gefächert getragen. Teilweise zieht die Henne im Käfig die Steuerfedern zusammen und der Schwanz wirkt schmal, hier ist ebenfalls Geschick und Augenmaß beim Bewerten gefragt. Der Winkel liegt bei rund 45°, teilweise bei den Hähnen je nach Temperament etwas steiler, auch hier ist Augenmaß von Nöten. Da die Dorking sehr massig sind und eher tiefer stehen, wirken die Gefiederpartien in der Flanken- und Bauchregion teilweise etwas „weich“.

Das Gewicht beträgt beim Hahn zwischen 3,5 und 4,5 kg. Naturgemäß liegen die Junghähne im unteren und die Althähne im oberen Bereich. Bei der Henne ist das Gewicht mit 2,5 bis 3,5 kg benannt. Auch hier muss zwischen Jung- und Althennen unterschieden ►



1,0 Dorking, silber-wildfarbig, Leipzig 2019, sg 94 SE (Matthias Raapke, Jübar)

FOTO: WOLTERS

Röhnfried

Wertvolles & hochwertiges Protein?

Natürlich mit Röhnfried



Röhnfried Schwarze Soldatenfliegenlarven (getrocknet) sind reich an wichtigen Proteinen, Aminosäuren, Fetten und Kalzium. Dadurch können sie die Bildung stabiler Eierschalen unterstützen. Schonend getrocknet, 100% natürlich und ohne Konservierungsstoffe. **Der ideale Snack für Geflügel, Vögel, Reptilien und Teichfische.**

Nichts mehr verpassen!

Besuchen Sie uns auf **Facebook, Instagram, Youtube** und auf unserer **Website!**

f roehnfried.de **ig** roehnfried
yt RoehnfriedTV **roehnfried.de**

werden. Die Ringgröße ist im Standard beim Hahn mit 22 und bei der Henne mit 20 angegeben. Die Jungtiere lassen sich recht früh beringen, durch die 5. Zehe verlieren sie den Ring nicht.

Die Farbenschläge

Der am weitesten verbreitete Farbenschlag ist Silberhalsig – im englischen „silver grey“, also silbergrau. Der Hahn hat eine schwarze Brust- und Bauchfarbe. Leichte silbergesäumte Einlagerungen sind gestattet. Die Schwanzfarbe ist schwarz, die Nebensicheln sind leicht silbern gesäumt. Viel Schilf in den schwarzen Steuer- oder Schwingenfedern ist fehlerhaft. Die Deck- und Mantelfarbe ist ein reines Silber (silberweiß). Im Hals- und Sattelbehang sind nur leichte Schaftstriche zu sehen, auf den Schultern nur wenig Schwarz. Hier wird eine reine Silberfarbe gewünscht. Starke braune und rote Farbeinlagerungen können nicht toleriert werden. Die Henne hat eine helle, silbergraue Mantelfarbe, mit feiner Rieselung, ohne Säumung und mehr oder weniger ausgeprägter Nervzeichnung. Die Brustfarbe ist lachsfarbig mit hellem Federkiel. Die Halszeichnung ist silberweiß mit klarem Schaftstrich. Die Steuerfedern sind dunkelgrau. Analog zum Hahn gilt auch hier: starker Schilf in

den Steuerfedern und im Schwung sind fehlerhaft.

Der silber-wildfarbige Hahn erscheint vom Grundsatz her wie der silberhalsige, aber im Brust- und Bauchgefieder sind keine silbergesäumten Einlagerungen gestattet. Der Hals- und Sattelbehang ist deutlich mit schwarzen Schaftstrichen gezeichnet und die Schulterfarbe wirkt überzeichnet (Schwarzeinlagerungen). In der Praxis ist eine Unterscheidung oftmals gar nicht so einfach, da der Zuchtschwerpunkt auf dem Typ und nicht auf der Farbe und Zeichnung liegt. Hier sagt der Standard ausdrücklich: die Farbe ist von untergeordneter Bedeutung, dies muss strikt beachtet werden!

Die Henne entspricht auch hier vom Grundsatz her farblich den silberhalsigen Schwestern. Es kommt jedoch das genetisch verankerte Schwarzpigment deutlicher zum Vorschein. Die Feder im Mantel ist mit einem sogenannten schwarzen Halbmond gezeichnet, je nach Ausprägung nur leicht angedeutet oder komplett gesäumt. Die dunkle Lachsbrust ist ebenfalls mehr oder weniger mit diesem schwarzen Halbmond gesäumt. Der Hals ist nicht mehr klar gezeichnet, sondern stark schwarz durchsetzt (verwaschen). Auf älteren Abbildungen konnte man sogar hoch

prämierte Hennen mit quasi schwarzer Mantelfarbe und Nervzeichnung sehen. Leider ist diese Variante mit der Neufassung des Standards von der Ausstellungsfläche verschwunden. Leichte bräunliche Farbeinlagerung in der Mantelfarbe (Rost) ist bei beiden Silbervarianten zu tolerieren. Die beiden Silbervarianten sind sehr gut durchgezüchtet und verfügen über den höchsten Zuchtstand unter den Dorking. Sie sind der Maßstab für die anderen Farbenschläge.

Die Goldhalsigen sind eine reine deutsche Züchtung. Im Ursprungsland werden und wurden sie nicht beschrieben. Diese Variante wurde erst mit der Neufassung des Standards in den 1990er Jahren durch das BZA-Mitglied und Dorking-Züchter Fritz Schöne initiiert. Bis dahin gab es nur die Farbbezeichnung rotbraun, deren Beschreibung aber nicht auf die Goldhalsigen zutraf. Somit kann gesagt werden, dass die Goldhalsigen neu in den Standard aufgenommen wurden. Analog zu den Silberhalsigen ist in diesem Farbenschlag das Silberweiß bei den Hähnen durch einen hellen warmen Goldton ersetzt. Bei den Hennen ist es ein helles leuchtendes Braun. Gezeigt wurden sie seitdem auf Großschauen so gut wie nie. Sie existieren aber in wenigen Zuchten und werden dort nachhaltig gezüchtet. Zu hoffen ist, dass diese Züchter auch den Weg auf die Großschauen finden.

Die gold-wildfarbige Variante wurde vor der Standardänderung als rotbraun beschrieben und entsprach der dunklen Variante – alles was dort Silber ist, ist hier eine satt rote Farbe beim Hahn bzw. ein dunkles warmes Braun bei der Henne. Im Englischen sind es die dorking reds, sprich die roten Dorkings in

Stamm Dorking, gold-wildfarbig, Leipzig 2015, sg 95 BLP (Joachim Mojzis, Chemnitz)

FOTO: MISSBACH



Anlehnung an die im Mutterland favorisierte mahagonirote Farbgebung. Heute definiert sich dieser Farbschlag analog der Silber-Wildfarbigen. Anstelle von Silber tritt beim Hahn rot bzw. bei der Henne rotbraun – die Farbtöne streuen von satt dunkelrot bis rot beim Hahn und mahagoni bis hellbraun bei der Henne.

Die Weißen waren zu Beginn des 19. Jh. laut übereinstimmenden Schilderungen der Standardfarbschlag, sind dann aber in Mitteleuropa fast vollständig verschwunden. Beide Geschlechter sind rein weiß ohne farbige Einlagerungen. Bei den Hähnen ist ebenfalls auf ein rein weißes Gefieder ohne gelben Anflug im Sattel zu achten. Einige wenige schwarze Spritzer sind zu tolerieren. Früher kaum auf Großschauen anzutreffen werden sie heute regelmäßig gezeigt, die Tiere sind groß und kräftig. Die Fremdeinkreuzung macht sich noch bemerkbar und der Dorkingtyp, speziell bei den Hähnen, muss noch deutlicher herausgezüchtet werden. Insgesamt existiert jedoch ein guter Zuchtstand bei diesem Farbschlag. Die Gesperberten sind derzeit das Sorgenkind in der Farbpalette der Dorking. Die Feder ist im mehrfachen Wechsel von schwarz mit lichtblau leicht bogig quer gebändert. Diese Aufteilung ist genetisch bedingt beim Hahn 1:1 bei der Henne 2:1. Der Hahn hat den Sperberfaktor doppelt, da er am männlichen Chromosomen gekoppelt weiter gegeben wird. Dadurch wirkt die Henne dunkler. Die Zeichnung ist eher etwas verschwommen, also nicht so scharf abgetrennt wie bei den gestreiften Rassen (Amrocks). Viel Rost- oder Brauneinlagerungen sind fehlerhaft. Viele Jahre wurden sie nicht auf Großschauen gezeigt, 2019 aber wieder von einem Züchter ausgestellt. Die gezeigten Tiere hatten viel Potential. Der Preisrichter muss hier noch mit Fingerspitzengefühl an die Bewertung herangehen, damit die Motivation der Zuchtfreunde erhalten bleibt.

BDRG – Aktuelles in Kürze

Schutz für das Landleben typischer Gerüche und Geräusche

Wie auf der Bundesversammlung vorgestellt, gibt es einen Antrag der Freien Wähler in Bayern. Dieser wurde bereits vom Landtag angenommen. Die bayerische Staatsregierung will eine entsprechende Gesetzesänderung noch vor der Sommerpause in den Bundesrat einbringen.

Diese Initiative ist angesichts der vielen Klagen wegen krähender Häh-

ne für uns sehr wichtig. Es gilt aber auch weitere „Sinnes-Erben“ zu schützen, zu denen auch andere Geräusche oder Gerüche gehören. Damit sie Erfolg hat, ist es wichtig, dass die Landesverbände Kontakt mit ihren Landesregierungen aufnehmen, damit diese Gesetzesinitiative von einer Mehrheit der Bundesländer unterstützt wird. Die entsprechenden Unterlagen wurden bereits an die Landesverbände gesandt. (GÖTZ)

Alle Farbschläge sind auch mit Rosenkamm zugelassen. Diese werden auf den Großschauen aber weniger gezeigt.

Da die Zuchtbasis der Dorking bescheiden ist, werden hin und wieder Einkreuzungen von Fremdassen vorgenommen. Das ist nicht verwerflich, zeugt es doch von Kreativität der Züchter und dem Wunsch die Vitalität der Rasse zu erhalten. Einkreuzt sollten aber nur große, schwere Rassen werden. Die verwandten Sussex und vor allem die Mechelnern bieten sich als Genreserve an. Wenn man sich mit dem Gedanken einer Einkreuzung trägt, sollte aber planvoll vorgegangen werden. Für die Einkreuzung sollten nur Tiere aus den Fremdassen herangezogen werden, die die gewünschten Merkmale in exzellenter Weise verkörpern. Hat man die richtigen Partner ausgewählt, sollte man in der F₁-Generation nicht sofort in die Verdrängungspaarung einsteigen, sondern erst eine Geschwisterpaarung der F₁-Tiere vornehmen. Von diesen Tieren werden 25 % reinerbig für Dorking sein. Aus diesen sind dann einige Tiere mit den gewünschten Merkmalen vorhanden. Dieser etwas beschwerliche Weg hat

den Vorteil, dass man reinerbige Tiere für die weitere Zucht hat. Bei der Verdrängungskreuzung, sprich der Verpaarung der F₁-Tiere in die reine Dorkinglinie, werden dominante Merkmale der Ausgangsrassen noch lange erhalten bleiben.

Ein Beispiel: in gesperberte Dorking sollten nur einfarbige oder gesperberte Rassen eingekreuzt werden. Ich rate hier zu weißen Dorking, die einen beachtlichen Zuchtstand haben oder aber zu den gesperberten Mechelnern. In diesem Fall bietet sich auch eine Verdrängungskreuzung ohne Probleme an. Sofern hier aber die Wildfarbe, sprich die Gold- und Silbervarianten ins Spiel kommen, sollte auf die Geschwisterpaarung in der F₁ zurück gegriffen werden, um die über mehrere Generationen vorhandenen, unerwünschten Gold- bzw. Silbertöne im Schmuckgefieder der Hähne bei der Verdrängungskreuzung zu vermeiden.

Der SV der Züchter der Dorking und Zwerg-Dorking ist im Internet unter www.dorking.de zu finden. Fragen zur Rasse gern per Mail an info@dorking.de. Der Vorsitzende des SV, Joachim Mojzis, steht gern mit Rat und Tat zur Seite.

JÜRGEN KLITZKE